

CGT Match (Compatibility Genetic Test)

Erkrankungsrisiko für Nachkommen frühzeitig erkennen

Durch die bei der IVF notwendige Stimulation der Eizellen mit hochdosierten Hormonspritzen werden leider stets auch unerwünschte Nebenwirkungen auf die Schleimhaut der Gebärmutter ausgelöst. So können dort Gewebsuntersuchungen und genetische Analysen regelhaft ungewollte Veränderungen zeigen.

Ablauf

Bestimmen Sie die genetische Kompatibilität beider Partner und erfassen möglicherweise übertragene Erbkrankheiten auf nachkommenden Generationen.

- > Passen wir überhaupt zusammen?
- > Werden unsere Kinder ein erhöhtes Risiko für genetische Erkrankungen haben?

Paare mit Kinderwunsch sind nicht selten besorgt, durch eine aktive medizinische Therapie Kinder zu zeugen, die an bisher unentdeckten Erkrankungen leiden könnten. Häufig werden Bedenken geäussert, ob derart unterstützte Schwangerschaften von der „Natur überhaupt vorgesehen“ seien. Gewisse Erkrankungen überspringen zum Teil mehrere Generationen und verlaufen daher nach Mustern, die für betroffene Familien nicht erkennbar sein müssen. Häufig besteht daher der Wunsch bei zukünftigen Eltern, ihre Embryonen auf mögliche Erbkrankheiten zu untersuchen.

Neue Testoptionen

Heute gibt es dank dem CGT die Möglichkeit einen genetische Kompatibilitätstest beider Partner durchzuführen. Neu können so Risiken durch genetisch bedingte Erkrankungen für die eigenen Kinder bereits vor einer Schwangerschaft mittels ungefährlicher Untersuchung der zukünftigen Eltern selber bestimmt werden (durch eine simple Blutentnahme).

Somit kann möglicherweise die technisch aufwändige, ethisch heikle sowie nicht gänzlich ungefährliche Testung von Embryonen z.B. durch eine Präimplantationsdiagnostik (PGD, PGS) entfallen.

Was man bestimmen kann

Mit den verfügbaren CGT können ca. 5000 bekannte Mutationen auf mehr als 500 Genen für mehr als 600 genetisch verursachte Erkrankungen bestimmt werden. Die häufigsten erfassten Genmutationen in der Bevölkerung inkl. deren Vorkommen: Mukoviszidose (zystische Fibrose) 1:20, Spinale Muskelatrophie (Muskelschwund) 1:50, Polyzystische Nierenerkrankung (rezessive Form) 1:70, Hereditäre Taubheit 1:80, Mukopolysaccharidose 1:80, Sichelzellanämie 1:150, Gaucher-Syndrom 1:200, Fragiles-X-Syndrom 1:250, Beta-Thalassämie 1:300

Was dafür spricht

Jeder Mensch ist Träger von durchschnittlich 3 bis 5 rezessiven Genmutationen ohne dies jedoch zu wissen. Dies bedeutet zwar noch keine unmittelbare Gefahr für die eigene Gesundheit aber führt bei Kindern, die mit einem Partner mit der gleichen Mutation gezeugt werden zu einem 25% Risiko, an einer solchen Erkrankung tatsächlich zu erkranken.

Was nicht gelingt

Der CGT kann keine neu bei einem Embryo aufgetretene z.B. altersbedingte Fehlverteilungen der Erbanteile (sog. Aneuploidie) oder Neumutationen erkennen.

Was bleibt

Restrisiko für seltene und durch den Test nicht erfasste Genmutationen der Eltern.

Vorgehen bei auffälligem Resultat

Eingehende Beratung durch einen spezialisierten Facharzt FMH für medizinische Genetik.